

Text: Lucan, De bello civili

Liber primus

Bella per Emathios plus quam civilia campos
Iusque datum sceleri canimus, populumque potentem
In sua victrici conversum viscera dextra
Cognatasque acies, et rupto foedere regni
5 Certatum totis concussi viribus orbis
In commune nefas, infestisque obvia signis
Signa, pares aquilas et pila minantia pilis.
Quis furor, o cives, quae tanta licentia ferri?
Gentibus invis Latium praebere cruorem,
10 Cumque superba foret Babylon spolianda tropaeis
Ausoniis umbraque erraret Crassus inulta,
Bella geri placuit nullos habitura triumphos?
Heu, quantum terrae potuit pelagique parari
Hoc quem civiles hauserunt sanguine dextrae,
15 Unde venit Titan, et Nox ubi sidera condit,
Quaque dies medius flagrantibus aestuat auris
Et qua bruma rigens ac nescia vere remitti
Astringit Scythicum glaciali frigore pontum!
Sub iuga iam Seres, iam barbarus isset Araxes,
20 Et gens si qua iacet nascenti conscia Nilo.
Tum, si tantus amor belli tibi, Roma, nefandi,
Totum sub Latias leges cum miseris orbem,
In te verte manus; nondum tibi defuit hostis.
At nunc semirutis pendent quod moenia tectis
25 Urbibus Italiae lapsisque ingentia muris
Saxa iacent nulloque domus custode tenentur
Rarus et antiquis habitator in urbibus haeret,
Horrida quod dumis multosque inarata per annos
Hesperia est desuntque manus poscentibus arvis,
30 Non tu, Pyrrhe ferox, nec tantis cladibus auctor
Poenus erit; [...]

Erstes Buch

Ich singe vom Krieg, der auf Thessaliens Ebene ausgetragen wurde und mehr war als ein Bürgerkrieg; wie unter dem Deckmantel des Rechts Verbrechen begangen wurden und ein großes Volk seine siegreiche Hand gegen sein eigenes Herz richtete; wie Verwandte sich gegenseitig bekämpften, ein tyrannisches Bündnis zerbrach [5] und mit allen Machtmitteln einer erschütterten Welt gekämpft wurde, damit die ganze Menschheit schuldig wurde; wie Feldzeichen auf feindliche Feldzeichen trafen, Adler gegen Adler standen, Wurfspieße sich gegenseitig bedrohten.

5

10

Welch ein Wahnsinn, Bürger! Welch grenzenlose Willkür des Mordens! [9] Während Babylon sich mit römischen Trophäen brüstete, die man ihm hätte nehmen müssen, während Crassus' Schatten ungerächt umherirrte, wolltet ihr den euch verhassten Völkern das Schauspiel vergossenen Römerblutes bieten und einen Krieg führen, dem kein Triumph folgen konnte. Ah, wie viele Länder, wie viele Meere hätten mit dem von Römern vergossenen Blut erobert werden können – [15] dort, wo Titan herkommt und wo die Nacht ihre Sterne birgt, wo der Mittag brodelt und heiße Winde wehen, wo ein starrer Winter, der auch im Frühling nicht auftaut, das Skythische Meer zu Eis gefrieren lässt! Schon bald wären die Serer, schon bald der wilde Araxes [20] und das Volk, wenn es ein solches gibt, das an den Quellen des Nils wohnt und sein Geheimnis mit ihm teilt, unterm Joch durchgegangen.

15

20

Wenn es dich so sehr nach diesem furchtbaren Krieg gelüftet, Rom, hebe deine Waffen erst dann gegen dich selbst, wenn du den ganzen Erdkreis der Herrschaft Latiums unterworfen hast. An Feinden hat es dir ja nie gefehlt!

25

[24] Wenn aber jetzt in Italiens Städten Mauern über halbzerstörten Häusern hängen und riesige Trümmer am Fuß zerfallener Festungswerke liegen, kein Wächter die Häuser hütet und kaum ein Mensch in den alten Städten bleibt, wenn Italien von Dornen starrt und lange Jahre hindurch nicht mehr gepflügt wurde, wenn es an Händen fehlt für Äcker, die nach ihnen schreien, [30] so ist an diesem furchtbaren Unglück kein grausamer Pyrrhus und auch kein Punier schuld; [...]

30

Text: Lucan, De bello civili

Liber secundus

Iamque irae patuere deum manifesta que belli
 Signa dedit mundus, legesque et foedera rerum
 Praescia monstifero vertit natura tumultu
 Indixitque nefas. Cur hanc tibi, rector Olympi,
 5 Sollicitis visum mortalibus addere curam,
 Noscant venturas ut dira per omina clades?
 Sive parens rerum, cum primum informia regna
 Materiamque rudem flamma cedente recepit,
 Fixit in aeternum causas, qua cuncta coercet
 10 Se quoque lege tenens, et saecula iussa ferentem
 Fatorum inmoto divisit limite mundum;
 Sive nihil positum est, sed fors incerta vagatur
 Fertque refertque vices et habet mortalia casus:
 Sit subitum, quodcumque paras, sit caeca futuri
 15 Mens hominum fati, liceat sperare timenti.
 Ergo, ubi concipiunt quantis sit cladibus orbi
 Constatura fides superum, ferale per urbem
 Iustitium; latuit plebeio tectus amictu
 Omnis honos, nullos comitata est purpura fasces.
 20 Tum questus tenuere suos, magnusque per omnes
 Erravit sine voce dolor. Sic funere primo
 Attonitae tacuere domus, cum corpora nondum
 Conclamata iacent nec mater crine soluto
 Exigit ad saevos famularum bracchia planctus
 25 Sed cum membra premit fugiente rigentia vita
 Voltusque exanimis oculosque in morte iacentes;
 Necdum est ille dolor nec iam metus: incubat amens
 Miraturque malum. [...]

Zweites Buch

Nun lag der Zorn der Götter offen zutage, und die Welt ließ deutliche Anzeichen eines Kriegs erkennen. Die Natur, die wusste, was bevorstand, kehrte in einem Andrang von Schreckgeburten ihre Gesetze und Ordnungen um und kündete Entsetzliches an. 35

Warum fand es der Herrscher des Olymps für nötig, [5] der armen Menschheit auch noch die Sorge aufzubürden, wie aus unheilvollen Vorzeichen künftige Katastrophen zu erfahren sind? Vielleicht, weil der Schöpfer der Welt, als er im Anfang, nachdem das Feuer zurückgewichen war, sein formloses Reich, die rohe Materie, 40 übernahm, [9] auf ewig die Ursachen festlegte, sich selbst aber auch an das Gesetz hält, unter das er alles zwingt, und weil er der Welt, die ihre bestimmte Zeit dauern muss, einen Ablauf vorgeschrieben hat, von dem sie nicht abweichen darf? Oder ist nichts vorausbestimmt? Läuft das Geschick planlos ab, kommen und gehen die 45 Ereignisse und regiert der Zufall die Menschheit? Möge, was du bereithältst, unerwartet eintreten und der menschliche Geist für das kommende Verhängnis blind sein; muss er schon fürchten, so sei ihm doch vergönnt zu hoffen.

Als die Menschen begriffen, welch furchtbare Katastrophe die 50 ganze Welt befallen müsse, weil die Götter ihr Wort halten, lähmte eine unheilvolle Stimmung die Geschäfte in der Stadt. Alle hohen Beamten hüllten sich in schlichte Kleidung, und man sah keine von Likatoren begleiteten Purpurträger. [20] Noch hielten die Menschen ihre Klagen zurück; nur ein großer, stummer Schmerz durchirrte die Stadt. 60

So herrscht nach dem ersten Schock im ganzen Haus lähmender Schrecken, wenn die Leiche noch unbeweint daliegt, die Mutter noch nicht mit aufgelöstem Haar die Mägde aufruft, sich wild mit den Armen die Brüste zu schlagen; [25] denn noch presst sie die 65 Glieder, die, als das Leben aus ihnen wich, erstarrten, das unbeseelte Antlitz und die Augen, die im Tod reglos liegen, an sich. Was sie fühlt, ist noch nicht Schmerz und nicht mehr Angst; wie von Sinnen wirft sie sich auf ihn und staunt über ihr Unglück.